

Steinmetze

Bilanzkennzahlen für Praktiker

Wien, November 2016

*Diese Studie wurde im Auftrag der Wirtschaftskammer Oberösterreich,
Sparte Gewerbe und Handwerk durchgeführt.*

VERFASSER DES BERICHTS:

Walter Bornett

LAYOUT:

Susanne Fröhlich

Die vorliegende Studie wurde nach allen Maßstäben der Sorgfalt erstellt.

Die KMU Forschung Austria übernimmt jedoch keine Haftung für Schäden oder Folgeschäden, die auf diese Studie oder auf mögliche fehlerhafte Angaben zurückgehen.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Art von Nachdruck, Vervielfältigung, Verbreitung, Wiedergabe, Übersetzung oder Einspeicherung und Verwendung in Datenverarbeitungssystemen, und sei es auch nur auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung der KMU Forschung Austria gestattet.

Mitglied bei:



Inhaltsverzeichnis

1. Eigenkapitalquote	1
2. Bankverschuldung	3
3. Umsatzrentabilität	5
4. Cash flow-Quote	7
5. Schuldentilgungsdauer	9
6. Gesamtkapitalrentabilität	11

1. Eigenkapitalquote

$$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Eigenkapitalquote in %	OÖ	Österreich
Ergebnisstarke Unternehmen	34,9	35,6
KMU-Gesamtdurchschnitt	35,6	30,9
Kleinstunternehmen	28,6	27,0
Kleinunternehmen	34,2	27,9
Mittelunternehmen	37,3	34,2

G = Daten unterliegen aufgrund zu geringer Stichprobengröße der Geheimhaltung

Ergebnisstarke Unternehmen: erfolgreichste 25 % der Betriebe gemessen an der Umsatzrentabilität

Kleinstunternehmen: bis 10 Beschäftigte; € 2 Mio. Umsatz

Kleinunternehmen: bis 50 Beschäftigte; € 10 Mio Umsatz

Mittelunternehmen: bis 250 Beschäftigte; € 50 Mio Umsatz

Aussagekraft

Diese Kennzahl besagt, mit welchem Anteil ein Betrieb mit Eigenkapital ausgestattet ist. Dem Eigenkapital kommen wesentliche Aufgaben zu:

- Finanzierungsfunktion (Finanzierung des langfristigen Vermögens)
- Risikofunktion (Abdeckung von Verlusten)
- Haftungsfunktion (gegenüber GläubigerInnen)
- Grundlage für die Gewinnverteilung.

Je höher der Eigenkapitalanteil ist, desto kreditwürdiger ist das Unternehmen. Es wird damit auch konkurrenzfähiger, da am Markt beweglicher. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht sollte die Eigenkapitalquote zumindest 30 % betragen. Höhere Werte stärken die Krisensicherheit des Unternehmens.

Mögliche Ursachen für Abweichungen

1. Zu geringe Grundausrüstung mit Eigenkapital, folglich zu hoher Fremdkapitalanteil
2. Gewinn-/Verlustentwicklung (Reduktion des Eigenkapitals durch laufende Verluste)
3. Zu hohe Privatentnahmen (Privatentnahmen führen zur Verringerung der Eigenkapitalbasis, wenn sie höher als die erwirtschafteten Gewinne sind.)

Handlungsmöglichkeiten

- Verbesserung der Betriebsergebnisse (Umsatzsteigerung, Kostensenkung)
- Senkung/Aussetzung der Privatentnahmen/Gewinnausschüttung
- Privateinlage durch den Eigentümer/Aufnahme weiterer Gesellschafter
- Abbau nicht betriebsnotwendigen Vermögens (Realisierung stiller Reserven)
- Umschichtung von Fremdkapital zu Eigenkapital (z. B. Kreditgeber wandelt seinen Forderungstitel in einen Beteiligungstitel um)

2. Bankverschuldung

$$\frac{\text{Summe Bankverbindlichkeiten}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Bankverschuldung in %	OÖ	Österreich
Ergebnisstarke Unternehmen	34,9	26,4
KMU-Gesamtdurchschnitt	30,3	29,3
Kleinstunternehmen	35,8	40,2
Kleinunternehmen	35,4	28,6
Mittelunternehmen	26,9	27,1

G = Daten unterliegen aufgrund zu geringer Stichprobengröße der Geheimhaltung

Ergebnisstarke Unternehmen: erfolgreichste 25 % der Betriebe gemessen an der Umsatzrentabilität

Kleinstunternehmen: bis 10 Beschäftigte; € 2 Mio. Umsatz

Kleinunternehmen: bis 50 Beschäftigte; € 10 Mio Umsatz

Mittelunternehmen: bis 250 Beschäftigte; € 50 Mio Umsatz

Aussagekraft

Diese Kennzahl drückt das Ausmaß der Bankverschuldung (die Abhängigkeit des Unternehmens von den finanzierenden Banken) aus, unabhängig von der Fristigkeit der Bankverbindlichkeiten; d. h. sowohl kurzfristige (z. B. Kontokorrentkredit) wie auch langfristige Bankverbindlichkeiten (z. B. Darlehen) sind hier berücksichtigt.

Der Anteil der Bankverbindlichkeiten am Fremdkapital ist bei KMU tendenziell hoch, womit diese Kennzahl als Maßstab für die Insolvenzanfälligkeit – die Gefahr der Insolvenz nimmt mit steigendem Anteil der Bankverbindlichkeiten zu – dient.

Mögliche Ursachen für Abweichungen

1. zu geringe Ausstattung mit Eigenkapital - in der Folge intensive Nutzung von Bankverbindlichkeiten
2. falsche Verlustfinanzierung (Abdeckung der Verluste durch verstärkte Ausnutzung von Bankverbindlichkeiten, meist des Kontokorrentkredits).
3. zu geringer Kapitalumschlag (z.B. nicht betriebsnotwendiges Anlagevermögen, zu hoher Lagerbestand, zu hoher Bestand an halbfertigen Aufträgen); dies führt zu einer Bilanzverlängerung und damit einem erhöhten Finanzierungsbedarf.

Handlungsmöglichkeiten

- Abbau bzw. Verkauf nicht betriebsnotwendigen Vermögens
- Optimierung des betrieblichen Ablaufs (Zahlungskonditionen – Anreize zur prompten Bezahlung (Skonto), Anzahlungen; Straffung des Mahnwesens; Reduzierung des Bestandes von halbfertigen Aufträgen)
- Zuführung von Eigenkapital

3. Umsatzrentabilität

$$\frac{\text{Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit}}{\text{Betriebsleistung}} \times 100$$

Umsatzrentabilität in %	OÖ	Österreich
Ergebnisstarke Unternehmen	11,0	10,1
KMU-Gesamtdurchschnitt	3,4	2,6
Kleinstunternehmen	1,6	3,2
Kleinunternehmen	2,5	2,6
Mittelunternehmen	4,1	4,0

G = Daten unterliegen aufgrund zu geringer Stichprobengröße der Geheimhaltung

Ergebnisstarke Unternehmen: erfolgreichste 25 % der Betriebe gemessen an der Umsatzrentabilität

Kleinstunternehmen: bis 10 Beschäftigte; € 2 Mio. Umsatz

Kleinunternehmen: bis 50 Beschäftigte; € 10 Mio Umsatz

Mittelunternehmen: bis 250 Beschäftigte; € 50 Mio Umsatz

Aussagekraft

Diese Kennzahl, die auch „Return on Sales“ (ROS) genannt wird, gibt Auskunft über die Gewinnsituation des Unternehmens; sie zeigt, welche Umsatzrendite auf Basis des ordentlichen Geschäfts realisiert wurde. Verzerrungen durch außerordentliche Erträge und Aufwendungen werden definitionsgemäß ausgeschlossen.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wird wie folgt ermittelt:

	Umsatzerlöse
-	Erlösschmälerungen
	Nettoerlöse
+/-	Bestandsveränderung/ aktivierte Eigenleistung
	Betriebsleistung
-	Materialaufwand/Handelswareneinsatz inkl. Fremdleistungen
	Rohertrag
+	sonstige Erträge
-	Personalkosten (inklusive kalkulatorischer Unternehmerlohn)
-	sonstiger Aufwand
	Betriebserfolg
+	Finanzerträge (=Zinserträge)
-	Finanzaufwendungen/kalkulatorische Eigenkapitalkosten
	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

Mögliche Ursachen für Abweichungen

1. Zu hohe Kosten
(Mengen und/oder Preise: Material-, Personal-, sonstige Kosten)
2. Zu niedrige Betriebsleistung (Mengen und/oder Preise)

Handlungsmöglichkeiten

- Kostenreduktionen, z. B.:
 - Weniger Verbrauch (z. B. Reduzierung von Materialschwund/-verschnitt, Energie etc.)
 - Günstigerer Einkauf, Überprüfung der Einkaufskonditionen, Inanspruchnahme von Skonti
 - Personalabbau
 - Reduzierung (teurer) Überstunden
- Überprüfung der Notwendigkeit im Bereich der sonstigen Kosten (z. B. Werbeausgaben, Versicherungen etc.)
- Steigerung der Betriebsleistung durch
 - Verbesserung der Auslastung
 - Erhöhung der Preise
 - Überprüfung der Kalkulation und Preispolitik (Reduzierung von Preisnachlässen)

4. Cash flow-Quote

$$\frac{\text{korr. Cash flow}}{\text{Betriebsleistung}} \times 100$$

Cash flow-Quote in %	OÖ	Österreich
Ergebnisstarke Unternehmen	16,0	14,6
KMU-Gesamtdurchschnitt	7,6	7,8
Kleinstunternehmen	5,8	7,9
Kleinunternehmen	7,7	7,3
Mittelunternehmen	7,9	8,2

G = Daten unterliegen aufgrund zu geringer Stichprobengröße der Geheimhaltung

Ergebnisstarke Unternehmen: erfolgreichste 25 % der Betriebe gemessen an der Umsatzrentabilität

Kleinstunternehmen: bis 10 Beschäftigte; € 2 Mio. Umsatz

Kleinunternehmen: bis 50 Beschäftigte; € 10 Mio Umsatz

Mittelunternehmen: bis 250 Beschäftigte; € 50 Mio Umsatz

Aussagekraft

Mit dieser Kennzahl wird die Innenfinanzierungskraft eines Unternehmens dargestellt. Dieser Betrag steht für Investitionen, Schuldentilgung bzw. Gewinnentnahme zur Verfügung. Um einen Vergleich zwischen den Rechtsformen zu ermöglichen, wird diese Kennzahl vor etwaigen Ertragsteuern ermittelt – somit stellt die Bezahlung der Ertragsteuer auch eine Form der Cash flow Verwendung dar.

Der Cash flow wird wie folgt ermittelt:

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

- + Kalkulatorische Eigenkapitalzinsen
- + Abschreibungen

Cash flow

Vom korrigierten Cash flow wird dann gesprochen, wenn (bei Einzelunternehmungen bzw. Personengesellschaften) ein kalkulatorisches Unternehmerentgelt berücksichtigt wird.

Bei Einzelfirmen und Personengesellschaften wird für die Mitarbeit der Unternehmer im Betrieb kein, als Aufwand abzugsfähiges, Gehalt gezahlt, während bei Kapitalgesellschaften entsprechende Beträge in den Personalkosten enthalten sind. Um daher einen Vergleich unabhängig von der Rechtsform zu ermöglichen, wird ein kalkulatorischer Unternehmerlohn angesetzt. Maßstab für die Höhe des Unternehmerlohns ist das Gehalt eines leitenden Angestellten, das für gleichartige Tätigkeit gezahlt würde.

Mögliche Ursachen für Abweichungen

1. Zu hohe Kosten
2. Zu geringe Betriebsleistung

Handlungsmöglichkeiten

- Reduzierung der Kosten
- Erhöhung der Betriebsleistung

5. Schuldentilgungsdauer

$$\frac{(\text{Fremdkapital} - \text{liquide Mittel})}{\text{korr. Cash flow}}$$

Schuldentilgungsdauer in Jahren	OÖ	Österreich
Ergebnisstarke Unternehmen	3,2	2,6
KMU-Gesamtdurchschnitt	4,4	5,6
Kleinstunternehmen	6,2	5,8
Kleinunternehmen	4,8	6,2
Mittelunternehmen	4,0	5,1

G = Daten unterliegen aufgrund zu geringer Stichprobengröße der Geheimhaltung

Ergebnisstarke Unternehmen: erfolgreichste 25 % der Betriebe gemessen an der Umsatzrentabilität

Kleinstunternehmen: bis 10 Beschäftigte; € 2 Mio. Umsatz

Kleinunternehmen: bis 50 Beschäftigte; € 10 Mio Umsatz

Mittelunternehmen: bis 250 Beschäftigte; € 50 Mio Umsatz

Aussagekraft

Diese Kennzahl, die auch dynamischer Verschuldungsgrad oder fiktive Entschuldungsdauer genannt wird, zeigt die Anzahl von Jahren an, die ein Betrieb bei der derzeitigen Ertragslage benötigen würde, um das gesamte Fremdkapital zurückzuzahlen. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, dass der gesamte korrigierte Cash flow zur Tilgung des Fremdkapitals (und nicht für Steuerzahlungen, Investitionen, oder Privatentnahmen) verwendet wird.

Unterdurchschnittliche Werte sind im Allgemeinen positiv zu werten, da sie auf geringe Inanspruchnahme von Fremdkapital und/oder hohe Ertragskraft zurückzuführen sind. Erfolgreiche Betriebe haben in der Regel eine Schuldentilgungsdauer von weniger als sieben Jahren.

Überdurchschnittliche Werte weisen auf eine größere Abhängigkeit von Kreditgebern und Belastung der Rentabilitätssituation durch höhere Finanzierungskosten hin.

Mögliche Ursachen für Abweichungen

1. Ausmaß der Inanspruchnahme von Fremdkapital
2. Nicht ausreichende Ertragskraft aufgrund zu hoher Kosten und/oder zu geringer Betriebsleistung

Handlungsmöglichkeiten

- Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsergebnisse und des Cash flow (Umsatzsteigerung, Kostensenkung)
- Verkauf von nicht betriebsnotwendigem Vermögen und damit Abbau von Fremdkapital
- Eigenkapitalzufuhr (Ersatz von Fremdkapital durch Eigenkapital; Privateinlage; Aufnahme neuer Gesellschafter; Beteiligungen).

6. Gesamtkapitalrentabilität

$$\frac{\text{Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Gesamtkapitalrentabilität in %	OÖ	Österreich
Ergebnisstarke Unternehmen	12,8	13,3
KMU-Gesamtdurchschnitt	5,4	4,5
Kleinstunternehmen	2,6	4,4
Kleinunternehmen	3,6	3,4
Mittelunternehmen	6,7	5,4

G = Daten unterliegen aufgrund zu geringer Stichprobengröße der Geheimhaltung

Ergebnisstarke Unternehmen: erfolgreichste 25 % der Betriebe gemessen an der Umsatzrentabilität

Kleinstunternehmen: bis 10 Beschäftigte; € 2 Mio. Umsatz

Kleinunternehmen: bis 50 Beschäftigte; € 10 Mio Umsatz

Mittelunternehmen: bis 250 Beschäftigte; € 50 Mio Umsatz

Aussagekraft

Die Gesamtkapitalrentabilität gibt an, welche Verzinsung des Gesamtkapitals erwirtschaftet wurde.

Ein Richtwert für die anzustrebende Höhe der Gesamtkapitalrentabilität ergibt sich durch die erzielbaren Renditen vergleichbarer alternativer Geld-(Kapital-)verwendungsmöglichkeiten (z. B. Zinssatz für langfristige Anleihen).

Für die Höhe der erwirtschafteten Gesamtkapitalrendite sind sowohl die Ertragskraft (siehe Umsatzrentabilität) als auch das Verhältnis Betriebsleistung zu eingesetztem Kapital (der Kapitalumschlag) ausschlaggebend. Je höher die Umsatzrendite und je höher der Kapitalumschlag, umso höher die Rentabilität des Gesamtkapitals.

Mögliche Ursachen für Abweichungen

1. Zu hoher Kapitaleinsatz
(z. B. zu hohe Forderungen/Halb- und Fertigfabrikate; zu hohes Lager; nicht betriebsnotwendiges bzw. nicht ausgelastetes Anlagevermögen)
2. Zu geringe Betriebsleistung
(z. B. Unterbeschäftigung des Betriebes, schlechtes Preisniveau, Fehlkalkulation)

Handlungsmöglichkeiten

- Abbau des nicht betriebsnotwendigen Vermögens
- Überprüfung des gesamten betrieblichen Ablaufes
 - Funktionalität des Wareneinkaufes, Lagerabbau
 - Funktionalität des Mahnwesens, Abbau von Forderungen
 - Funktionalität des Produktionsprozesses
 - Reduzierung der halbfertigen Waren
- Steigerung der Betriebsleistung
- Reduzierung der Kosten

